

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **153 (1987)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschriften

Soldat und Technik (D)

Bedrohung und Sicherheit heute

In einer vielbeachteten Rede nahm der Bundesdeutsche Verteidigungsminister, Dr. Wörner, Mitte Juli dieses Jahres bei einer Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bonn richtungweisend zur aktuellen sicherheitspolitischen Lage Stellung. Dabei setzte sich Minister Wörner ausführlich mit der Politik Gorbatschows, der sowjetischen Militärdoktrin und deren Instrumentierung auseinander. Er unterstrich die unveränderte Gültigkeit der NATO-Strategie der flexiblen Reaktion und formulierte Ansätze und Kriterien für die Rüstungskontrollpolitik im Bereich der konventionellen Streitkräfte. Zusammenfassend die wesentlichsten Elemente dieser interessanten Rede:

Die Sicherheitspolitik ist in letzter Zeit in Ost wie in West sichtbar in Bewegung geraten. Im Osten zeigen sich erstmals in der Nachkriegsgeschichte die Anzeichen einer umfassenden Umgestaltung. Die sowjetische Führung hat seit dem Amtsantritt Gorbatschows die Notwendigkeit des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit in den Mittelpunkt ihrer Erklärung zur Aussenpolitik gerückt. Noch ist nicht feststellbar, ob sich hier tatsächlich ein langfristiger und einschneidender Kurswechsel ankündigt, oder ob es sich nur um einen Versuch handelt, Zeit zu gewinnen und langfristig mehr Handlungsspielraum zu schaffen. Bisher ist noch keine Veränderung bei der grundsätzlichen Strategie der Sowjetunion festzustellen. Die Basis der sowjetischen Weltmachtgeltung war und ist auch heute noch die Militärmacht. Grösse und Leistungsfähigkeit der sowjetischen Streitkräfte sind mittlerweile auf die globale Dimension ihrer Aufgaben zugeschnitten. Die UdSSR hat gerade im militärischen Bereich durch die zahlenmässige Überlegenheit bei fast allen Waffensystemen Spielräume, die sie nutzen kann, ohne die Grundlinien der sowjetischen Macht- und Militärpolitik aufzugeben.

Für Westeuropa gibt es auch heute keine ausreichende Verteidigung ohne die Zusammenarbeit und Unterstützung der USA und deren starke Präsenz in Europa. Daher gilt es, den Tendenzen zum Unilateralismus oder gar Isolationismus in den USA ebenso entgegenzutreten wie jenen gefährlichen

Thesen von der Europäisierung der Sicherheitspolitik.

Bereitschaft zur Verbesserung der Ost-West-Beziehungen unter Wahrung militärischer Sicherheitsinteressen und Stärkung der Atlantischen Allianz sind vor diesem Hintergrund die grundlegenden Ziele unserer Sicherheitspolitik.

Die überwiegende Beschäftigung mit den Kernwaffen hat das strategisch wie sicherheitspolitisch für uns zentrale Thema der konventionellen Überlegenheit des WAPA über die NATO in Europa und der beherrschenden Militärmachtstellung der UdSSR auf dem europäischen Kontinent aus der öffentlichen Diskussion und aus dem Zentrum des politischen Denkens verdrängt. Dabei hat sich die Lage im letzten Jahrzehnt trotz eigener Anstrengungen zunehmend zu Ungunsten der NATO verschoben. Die Fakten zum konventionellen Kräfteverhältnis zwischen NATO und WAPA zeigen eine deutliche konventionelle Überlegenheit des Ostens. Es sind jedoch nicht allein die Zahlen der Waffen, die das Bild der konventionellen Bedrohung ausmachen. Die heute erhöhte konventionelle Bedrohung ist in vermehrter Masse auf eine Qualitätssteigerung vor allem bei den Feuerunterstützungsmitteln (Artillerie) und Kampfpanzern zurückzuführen. Diese qualitativen Faktoren steigern die Bedeutung der quantitativen Veränderungen zum Vorteil der Angriffskraft der WAPA-Landstreitkräfte, die uns gegenüberstehen. Diese Fähigkeit, gleich zu Anfang eines Konflikts in Europa gegen die NATO eine strategische Offensive beginnen zu können, wurde in dem seit Beginn der siebziger Jahre laufenden Modernisierungsprogramm verwirklicht. In dieser Invasionsfähigkeit des WAPA in Mitteleuropa liegt das Kernproblem der Si-

cherheit der NATO – ein Problem, das wie gesagt – mehrere Jahre durch die Verengung der Debatte auf Nuklearwaffen in den Hintergrund getreten war. Solange die Invasionsfähigkeit fort dauert, muss es Ziel der NATO sein, vor allem die politisch vorrangige Option eines konventionellen Angriffs mit kurzer Vorbereitungszeit zu verschliessen und zu verhindern. Den Armeen 1. Staffel des WAPA müssen so starke Kräfte entgegengesetzt werden können, dass ein Angriff auf Westeuropa ohne grössere Verstärkungen aus der Sowjetunion keinen Erfolg haben kann.

Die Strategie der Flexiblen Antwort als die Verknüpfung konventioneller und atomarer Elemente bleibt auch weiterhin die konzeptionelle Grundlage für die NATO-Verteidigungs- und Abschreckungsfähigkeit. In der wechselseitigen Gewichtung der Reaktionsarten treten allerdings Verschiebungen ein. Um die Strategie wirksam zu halten, müssen die Mittel entsprechend angepasst werden. Dabei sind zwei Elemente besonders wichtig:

1) Die konventionelle Verteidigungsfähigkeit muss erhalten und ausgebaut werden.

2) Die Option der Vorbedachten Eskalation (Androhung eines selektiven Einsatzes von A-Waffen unterhalb der strategischen Ebene) muss den neuen Bedingungen angepasst werden.

Die NATO braucht ein integriertes Konzept, dass die Bedingungen der militärischen Sicherheit mit dem Ziel der Abrüstung verknüpft und ihre langfristigen Zielvorstellungen unter dem übergeordneten Aspekt der unverminderten Sicherheit definiert und harmonisiert.

H. G.

(Aus Nr. 8/87)

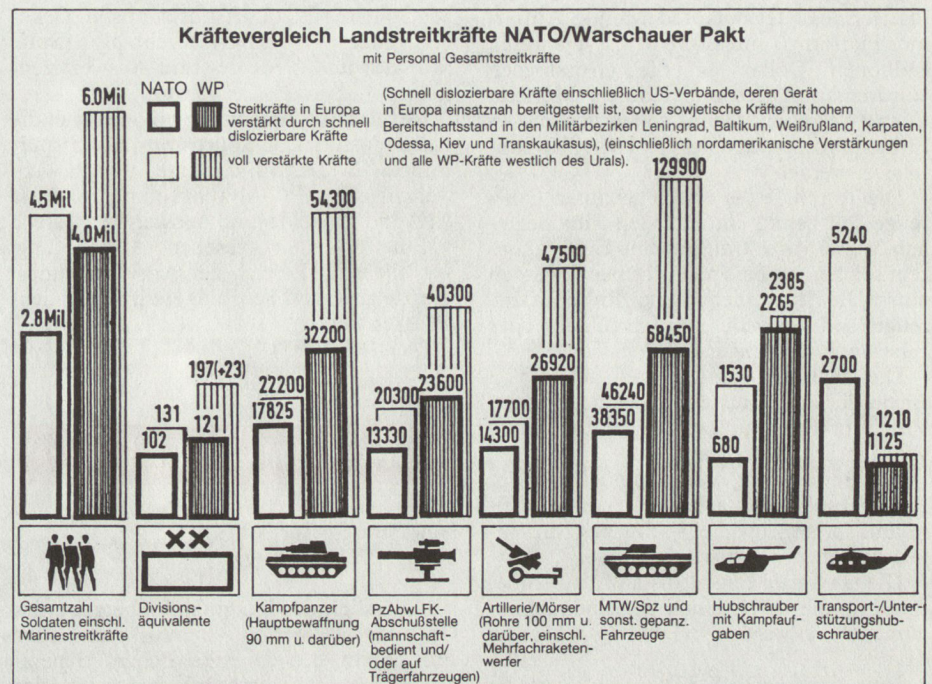
Europäische Wehrkunde/WWR (D)

Moskaus Übermacht in Europa

Invasionsfähigkeit:

«Das Kernproblem unserer Sicherheit»

Der Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, Admiral Wellershoff, hat am 15. Juli 1987 einen Streitkräftevergleich vor-



gelegt, um die in der letzten Zeit entstandene Verwirrung in diesem Bereich zu beseitigen. Das umfangreiche Werk beruht auf dem Erkenntnisstand der Nato vom Ende des letzten Jahres.

Aus dem Dokument, das sich gleichermaßen mit den atomaren Potentialen beider Lager vor und nach einer «doppelten Null-Lösung» für bodengestützte Flugkörper mit Reichweiten zwischen 500 und 5500 km befasst, wird vor allem die Übermacht der konventionellen Kapazitäten des WAPA über die NATO in Europa sehr deutlich.

Gemäss Aussagen des Verfassers, gilt es aus diesem Faktum Konsequenzen zu ziehen – obwohl in den Verhandlungen über die Rüstungsbegrenzung als auch bei den Entscheidungen über die Rüstungsgestaltung. Vielen gefällt – wie das Echo erkennen lasse – diese Studie des Führungsstabes der Streitkräfte nicht, weil ihnen die Konsequenzen in der heutigen Situation nicht behagen würde.

Aber die Abrüstung, wie sie jedermann erhofft, führt nur dann zur Stabilisierung der Sicherheit, wenn sie die Aufrüstung umkehrt, die der Osten gegen den Westen betrieb und noch betreibt. Dazu bedarf es korrekter Kenntnisse über Daten und Fakten, aus denen die Notwendigkeit resultiert, unbenommene Forderungen an die Adresse der östlichen Weltmacht zu richten, die das wesentliche Interesse an der Parität der Optionen klipp und klar dokumentieren. H.G. (Aus Nr. 8/87)

Defense News (US)

Entwicklung von Panzerabwehr-Robotern

Die US Army sieht für die Zukunft eine Robotisierung bei der Panzerabwehr vor, das heisst die Bekämpfung moderner Kampfpanzer durch Einsatz ferngesteuerter Panzerabwehr-Roboter.

Die Army hat vor kurzem für die Entwicklung solcher mobiler Panzerabwehr-Plattformen (Teleoperated Mobile Antiarmor Platforms) einen Kredit von mehreren Millionen Dollar an die Grossfirmen «Grumman Corp.» und «Martin Marietta Corp.» vergeben. Damit sollen von diesen Firmen Prototypen solcher «TMAP's» konstruiert werden.

Die Testphase der ersten gebauten Fahrzeuge soll bereits im nächsten Jahr beginnen, wobei vorerst das genaue Einsatzkonzept solcher Systeme noch erarbeitet werden muss. Die Fernbedienung der Roboterfahrzeuge soll entweder mittels Funk oder Fiberoptik übertragen werden.

Die heutigen Vorstellungen gehen von einem leichten, äusserst geländegängigen Vierradfahrzeug mit einem Gesamtgewicht von nur zirka 300 kg aus.

Als Bewaffnung sollen mindestens vier Panzerabwehrlenk Waffen 3. Generation (fire and forget) sowie ein schweres Maschinengewehr montiert werden.

Die maximale Einsatzdistanz ab Fernbedienung, die durch einen einzelnen Mann durchgeführt werden soll, beträgt ungefähr 4 km. H.G.

(Aus Nr. vom 10. 8. 87)

Parole (A)

Die ABC-Abwehrtruppe

Die ABC-Abwehrtruppe des österreichischen Bundesheeres ist eine unterstützende Waffengattung. Ihr Aufgabengebiet ist die Dekontamination und die grossräumige ABC-Erkundung sowie das Retten und Bergen und der Brandschutz vor allem in kontaminiertem Gelände.



Das österreichische Bundesheer verfügt im Mobilmachungsfalle über total 1235 Spürtrupps.

In Österreich hat auf dem Gebiet der militärischen und zivilen ABC-Bedrohung in bezug auf Wissen und Abwehrvorbereitungen die Armee eine Pilotstellung inne. Es erfolgt eine Weitergabe dieses Wissens an den zivilen Bereich.

Nach dem Atomunfall in Tschernobyl konnte die österreichische ABC-Abwehrtruppe ihre Leistungen und ihre Können unter Beweis stellen.

Die Truppen-ABC-Abwehr umfasst alle Massnahmen der ABC-Abwehr in den Ebenen kleiner Verband und Einheit. Auf Regimentsebene erfolgt die Durchführung der ABC-Abwehr durch die ABC-Abwehrtruppe. Ihr Einsatz ist auch zur schwergewichtsmässigen Unterstützung der Truppen-ABC-Abwehr vorgesehen.

Die Leistungsfähigkeit der ABC-Abwehrtruppe umfasst ohne Mobilmachung: 366 Spürtrupps, 4 Luftspürtrupps, 10 Deko-Fahrzeuge, 1 ABC-Abwehrlauf (Stufe MilKdo) und 1 Melde- und Auswertezentrale.

Mit der Mobilmachung erhöhen sich die Bestände auf: 1235 Spürtrupps, 4 Luftspürtrupps, 23 Deko-Fahrzeuge, 9 ABC-Abwehrläufe, 1 ABC-Abwehrkompanie (Stufe AK) und 12 Melde- und Auswertezentralen.

Eine für 1988 vorgesehene Aufstockung, vor allem im Bereich der Auswertetrupps, musste aufgrund der Budgetkürzung fallengelassen werden. H.G.

(Aus Nr. 2/87)

Defence Update (IL)

New Strategy for NATO – Neue NATO-Strategie

Anlässlich der Kommandoübergabe des Obersten Alliierten Befehlskommandos Europa an den amerikanischen General Galvin Ende Juni dieses Jahres, benutzte der

abtretende Kommandoinhaber, General Rogers, die Gelegenheit, sich mahndend über aktuelle Themen der NATO-Strategie zu äussern. Gemäss den Ausführungen General Rogers lautet der Auftrag des SACEUR (NATO-Kommando-Europa) unverändert wie schon zu Eisenhowers Zeit: Verteidigung von Europa! Es gibt aus diesem Grunde keine Veranlassung, von der seit 1967 bestehenden NATO-Strategie der «Flexiblen Antwort/Vorneverteidigung» abzurücken.

Die NATO benötigt, so führte Rogers aus, zwei lebenswichtige Instrumente zur Verhütung eines Krieges:

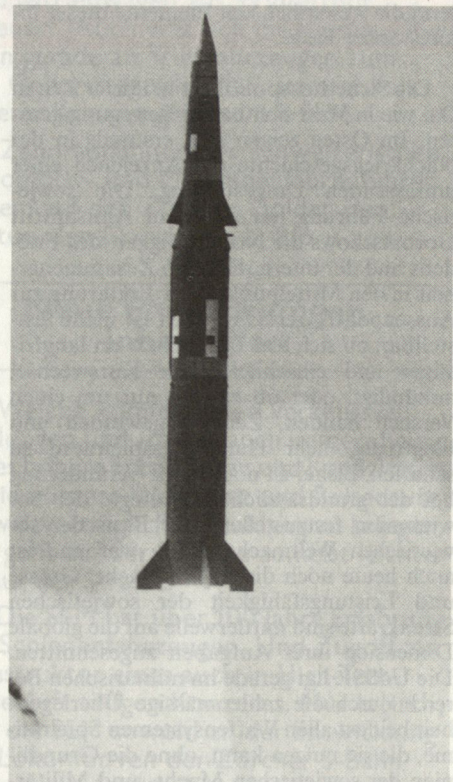
1) Die Fähigkeit, auch weiterhin frühzeitig einen nuklearen Schlag in die Tiefe des sowjetischen Gebiets richten zu können, und

2) Die Möglichkeit, einen Ersteinsatz von Nuklearwaffen zu führen.

Bei einer Null-Lösung würde der NATO eines dieser Instrumente aus den Händen genommen, nämlich die Möglichkeit, wichtige Ziele auf sowjetischem Boden mit ballistischen Lenk Waffen zu bekämpfen. Damit wird in den Augen der Sowjets die Glaubwürdigkeit unserer Abschreckung massiv verringert.

Die Initiative zur Verbesserung der konventionellen Kapazitäten der NATO (Abkürzung: CDI = Conventional Defence Improvements) ist keinesfalls als Ersatz eines Abbaus von Nuklearwaffen zu sehen. Vielmehr ist sowohl CDI als auch die damit verbundene FOFA-Doktrin (Follow-On-Forces-Attack) als Reaktion auf die gegenwärtige, konventionelle Übermacht des WAPA zu betrachten. H.G.

(Aus Nr. 2/87)



Gemäss General Rogers kann und darf die NATO in Europa nicht auf die 108 Mittelstreckenraketen PERSHING II verzichten. «Wenn wir uns auf der abschüssigen Ebene der nuklearen Abrüstung vorwärtsbewegen, dann verringern wir in den Augen der Sowjets die Glaubwürdigkeit unserer Abschreckung.»